Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 52. **Donnerstag, den 2. März** **1893,**

Tagesschau.

Der Papst hat von dem deutschen Kaiser zu seinem fünfzigjährigen Bischofsjubiläum einen kostbaren Ring erhalten. Das Kleinod ist von dem deutschen außerordentlichen Gesandten, General von Loë, dem Oberhaupte der katholischen Kirche in der feierlichen Audienz am Montag persönlich überreicht worden.

Centrumspartei und Militärvorlage. Während bisher von Seiten der Centrumspresse bestritten wurde, daß zwischen der Regierung und Angehörigen der Centrumspartei in Sachen der Militärvorlage verhandelt werde, gesteht der „Westf. Merk.“ dies jetzt zu. In einem Schreiben, das dem Blatte „von hochgeschätzter Seite“ zugeht, wird die Sache so dargestellt, daß zwar an eine Abkommandirung eines Theiles des Centrums zur Bewilligung der Vorlage nicht zu denken sei. Aber eine wesentlich andere Sache ist es, ob man nicht Einzelnen die Ueberzeugung beibringen kann, daß die Heeresorganisation in der Weise, wie die Regierung sie will, zur Sicherung der deutschen Reichsgrenzen unbedingt erforderlich ist, und nach dieser Richtung hin soll eben in Berlin mit allen Kräften gewirkt werden. So haben wir gehört.“

Die letzte Sitzung des preußischen Staatsministeriums, welche unter Beisein des Reichskanzlers Grafen Caprivi am Montag in Berlin stattgefunden hat, hat sich, wie bestätigt wird, mit verschiedenen Fragen im Interesse der Landwirthschaft und mit der Absendung der Forderungen des deutschen Reiches an Rußland für den Fall des Abschlusses eines beiderseitigen Handelsvertrages beschäftigt. Wie aus guter Quelle verlautet, sind diese Forderungen in der That recht weitgehende, und es ist wohl mehr als fraglich, daß man in Petersburg hierauf eingeht. Die Reichsregierung hat sich auf den allseitig befürworteten Standpunkt gestellt, daß ein Handelsvertrag mit Rußland für das deutsche Reich überhaupt nur dann wirklichen Nutzen haben könnte, wenn Rußland weitgehende Konzessionen an uns macht. Mit Kleinigkeiten ist hierin gar nichts gethan, und selbst ein Zollkrieg kann kaum einen schlimmeren Zustand schaffen, als den, welcher heute besteht.

Russisches. In jüngster Zeit ist wieder eine größere Anzahl deutscher und österreichischer Arbeiter aus Russisch-Polen ausgewiesen worden, und zwar mit jenem Mangel an Milde und Nachsicht, wie er den russischen Grenzbehörden eigen ist. Wie von den deutschen Arbeitern, so will die russische Regierung in den an Preußisch-Schlesien stoßenden Grenzgegenden auch nichts von der deutschen Wissenschaft, von deutschen Büchern wissen. In letzter Zeit haben bei den deutschen Beamten in Niwka Haussuchungen nach diesen schrecklichen Dingen stattgefunden, und die russische Behörde hat die vorgefundenen deutschen Bücher — in Beschlag genommen, obwohl der Inhalt dieser Bücher ganz harmlos ist. Aber natürlich, wenn die russische Behörde die im Zarenreiche angestellten deutschen Beamten einem Examen im Russischen unterzieht und ihnen im Falle zweimaligen Durchfallens die Ausweisung androht, kann man sich nicht wundern, wenn sie die deutschen Lehrbücher, aus denen ja die Kinder der deutschen Beamten das verhaßte Deutsch lernen, als staatsgefährlich konfiszirt.

Französische Heeresausgaben. Der Bericht der französischen Deputirtenkammer über die Ausgaben für die Armee bietet interessante Ziffern. In dem Schriftstück wird nachgewiesen, daß Frankreich allein für sein Landheer, die Ausgaben für die Flotte sind nicht berücksichtigt, in den Jahren 1871 bis 1893 im Ganzen 15 Milliarden und 368 Millionen Francs aufgewendet hat. Es treten noch hinzu 1 Milliarde 620 Millionen für Pensionen und 875 Millionen für strategische Eisenbahnen, so daß sich die militärischen Ausgaben auf rund 18 Milliarden, das sind also achtzehntausend Millionen, beliefen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser begab sich am Dienstag Morgen nach Clausdorf und nahm daselbst eine vom Eisenbahnregiment erbaute Feldeisenbahnbrücke eingehend in Augenschein. Mittags kehrte der Kaiser nach Berlin zurück und entsprach einer Einladung des Offizierkorps des Eisenbahnregiments Nr. 2 zur Tafel nach dem Kasino. Nachmittags besuchten die kaiserlichen Majestäten den Bazar zum Besten des Kindergartens auf Helgoland in den Sälen der Kriegsakademie. — Am Donnerstag findet bei den kaiserlichen Majestäten das sogenannte Botschafterdiner statt. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am 10. März der Einweihung der neuen Nazarethkirche in Berlin beiwohnen. — Der Großherzog von Toskana trifft am Freitag in Berlin ein und wird im dortigen Schlosse auf einige Tage Wohnung nehmen.

Der Kaiser wird dem Diner, das der Brandenburgische Provinzial-Landtag im Kaiserhofe in Berlin alljährlich veranstaltet, diesmal nicht beiwohnen.

Die gegenwärtige Stärke der Reichstagsfraktionen ist folgende: Konservative 66, Freikonservative 18, Centrum 107, Polen 16, Nationalliberale 42, Freisinnige 66, Volkspartei 10, Sozialdemokraten 36, bei keiner Fraktion 31 Mitglieder. 6 Mandate sind vakant.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des preußischen Kultusministers, in welchem sich derselbe gegen eine fünfwöchige Dauer der Sommerferien bei den Volksschulen ausspricht. Nur für die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg sollen Ausnahmen bestehen bleiben.

Vor etwa acht Tagen wurde von den „Berl. Pol. Nachr.“ die Meldung verbreitet, daß die preußische Bergverwaltung mit einer Untersuchung über die Goldvorräthe und die Goldproduktion der Erde betraut worden sei. Es wurde das als eine Art von Vorbereitung für Berathungen über eine Aenderung unserer deutschen Währung betrachtet. Das ist indessen unbegründet. Nicht die preußische Bergverwaltung, sondern die Berliner Bergakademie befaßt sich mit dem erwähnten Studium, welches nichts mit der Währungsfrage zu thun hat.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. v. Colmar (kons.) für giltig erklärt.

Aus dem Reichstagswahlkreise Liegnitz wird mitgetheilt, daß der Abg. Ahlwardt daselbst wiederholt unter großem Volkszulauf gesprochen hat. Die Sozialdemokraten haben ihren Wählern anheimgegeben, sich entweder der Wahl zu enthalten oder für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen im Januar d. J. haben 66,7 Mill. oder 3,3 Mill. mehr als im Vorjahre betragen. Die Verkehrseinnahmen der Staatseisenbahnen in den ersten 10 Monaten des laufenden Etatsjahres steht, nachdem die letzten Monate durchweg Einnahmenerhöhungen gebracht haben, hinter derjenigen des entsprechenden Zeitraums des vorigen Etatsjahres nur noch um 3,8 Mill zurück.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die Wiener „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus Berlin telegraphiren, der Reichskanzler beabsichtige bei der Verhandlung über den Etat des Auswärtigen Amts eine größere Rede über die Handelsvertragspolitik und die Stellung gegenüber den Agrariern zu halten. Unsere Informationen gestatten uns, diese Nachricht für unrichtig zu erklären.

Die verstärkte Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beantragt beim Plenum zum Eisenbahnetat folgende Resolution: Die Staatsregierung zu ersuchen, 1. dem Landtage alljährlich eine Berechnung der Ausgaben für den postalischen Transportdienst nach Maßgabe der bereits im Jahre 1884 aufgestellten Rechnung vorzulegen; 2. mit dem Reichskanzler wegen Aenderung des Eisenbahnpost-Gesetzes vom 20. Oktober 1875 im Sinne der Erhöhung der von der Reichspostverwaltung für den Eisenbahntransport der Postsendungen zu zahlenden Vergütungen in Verhandlungen zu treten.

Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder der Kaiserin, wird sich, Berliner Zeitungen zufolge, im Mai nach Chicago zur Besichtigung der Weltausstellung begeben und ungefähr sechs Wochen daselbst verweilen.

Der „sozialdemokratische Zukunftsstaat“ beschäftigte am Sonntag Vormittag eine von den „Unabhängigen“ einberufene Volksversammlung in Berlin. Es waren etwa 1500 Personen anwesend. Herr Landauer referirte. Sein Referat beschränkte sich hauptsächlich auf eine Kritik der sozialdemokratischen Führer über ihr Verhalten bei der Zukunftsstaats-Debatte im Reichstage und gipfelte in dem Satze, daß es den sozialdemokratischen Führern auch gar nicht möglich gewesen sei, nachweisen zu können, daß ihr Zukunftsstaat etwas anderes als ein Zuchthausstaat sein würde. Wie aber der Zukunftsstaat der Unabhängigen aussehen wird, darüber erfuhr man von Herrn Landauer nichts. Die Debatte ergab auch nichts Neues.

Aus Deutsch-Ostafrika. Dr. Baumann meldet durch ein Telegramm aus Pangani seine glückliche Ankunft an der ostafrikanischen Küste. Nach der vorliegenden Meldung ist zu schließen, daß der Forscher von seiner im Kampfe mit den Wagogo bei Zombavale erlittenen Verwundung wieder hergestellt ist und nach Auflösung seiner Expedition bald die Rückreise nach Europa antreten wird.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 28. Februar 1½ Uhr Mittags.

Erster Punkt der Tagesordnung: Zweite Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem Kolonialamt.

Zum Kapitel „Staatssekretär“ erklärt Abg. Scipio (ntl.): Die französischen Zeitungen behaupten, daß Deutsche an den König Behanzin von Dahomé Waffen geliefert haben. Dies würde im Widerspruch mit der Brüsseler Generalakte stehen. Damals sind drei Deutsche verhaftet worden. Die Konsuln sollten auch zuverlässige Berichte über den Stand des Kaffeehandels einsenden.

Staatssekretär v. Marschall: Ich gebe die Wichtigkeit solcher Berichte zu; jedoch ist es zweifelhaft, ob der gewünschte Zweck erreicht

Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.

von

Franz Arndt.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Aber Mann, ich bitte Dich um Gotteswillen, so nimm doch Vernunft an,“ redete Frau Bosker ängstlich drein, „das Haus gehört ja dem alten Wendland, Paula ist darin angemeldet —“

„Und Du? Du spielst wohl die Kammerjungfer bei der gnädigen Madame?“ unterbrach er sie höhnisch.

„Ich darf nur so lange hier bleiben, wie Du nicht da bist,“ versetzte die Frau kleinlaut und unbedacht, „das hat mir der Alte mehr als einmal gesagt.“

„Und da hast Du natürlich nichts sehnlicher gewünscht, als daß ich auf der Landstraße umkomme! Aber Unkraut vergeht nicht, ich bin hier und bleibe hier und will es doch einmal darauf ankommen lassen, was er thut, wenn er mich hier findet.“

„Das will ich Dir bald sagen,“ versetzte Paula hart, „er läßt Dich augenblicklich einstecken noch wegen des Einbruchs.“

„Ah bah, über die Geschichte ist lange Gras gewachsen,“ entgegnete Bosker wegwerfend.

„Glaube das nicht, Fritz,“ redete die Frau in ihrer Herzensangst mit darein, „Wendland ist immer noch sehr rabiat und fürchtet, der Einbruch könne wiederholt werden.“

„Und darum wird er auf keinen Fall zugeben, daß Du nur eine Stunde hier im Hause bleibst,“ fügte Paula hinzu, „Du wirst eingesperrt, sowie er Dich sieht.“

„Er hat mir nichts beweisen können und wird mir wieder nichts beweisen,“ pochte Bosker.

„Weil ich damals geschwiegen habe,“ sagte Paula, „diesmal thue ich es aber nicht. Ich weiß, wann Du damals in der Nacht nach Hause gekommen bist, ich habe gehört, was Du zu der Mutter gesagt hast —“

„Und Du könntest schlecht genug sein, Deinen leiblichen Vater zu verrathen und in's Zuchthaus zu bringen!“ rief Bosker, dem das Staunen jetzt über den Zorn ging.

„Jeder ist sich selbst der Nächste. Wer nicht hören will, muß fühlen. Geh gutwillig, und es soll Dein Schaden nicht sein.“

„Ich bleibe hier!“ schrie Bosker, auf den Tisch schlagend. „Mit dem alten Wendland nehme ich's noch auf.“

„Bosker, so laß uns doch wenigstens erst mit ihm reden; vielleicht kriegt ihn Paula herum,“ bat seine Frau.

„Die sieht auch gerade aus, als ob sie für ihren Vater ein gutes Wort geben möchte,“ lachte er ingrimmig.

„Nur für heute gehe!“

„Wohin soll ich denn in Nacht und Nebel?“ fragte Bosker, kläglich thuend.

Paula glaubte Schritte draußen zu vernehmen, — ihre Angst stieg. Sie ging an eine Kommode und nahm Geld heraus. „Da,“ sagte sie, „nun mache aber auch, daß Du fortkommst.“

Bosker nahm das Geld, besah es, steckte es ein und sagte dann aus vollem Halse lachend: „Damit denkst Du mich abgefunden zu haben? O nee, der alte Hallunke soll noch ganz anders blechen, mit dem werde ich aus einem höheren Tone reden.“

Jetzt verließ Paula der letzte Rest von Besonnenheit und Mäßigung: „Hinaus! hinaus!“ schrie sie und riß die Thür auf, „mache jetzt, daß Du fortkommst, und laß Dich hier nicht wieder sehen!“

Bosker gerieth in rasende Wuth, überhäufte Frau und Tochter mit einer Fluth der gemeinsten Schimpfworte und drang mit geballter Faust auf die letztere ein. Es würde ihr auch wahrscheinlich sehr schlecht ergangen sein, wenn Boskers Kräfte seinem Willen gehorcht hätten. Die Bier- und Branntweinreisen, welche er den Tag über mit seinem Freunde Ebers unternommen, übten aber jetzt, wo er aus der Kälte in die warme Stube gekommen war und vom Zorne übermannt ward, ihre Wirkung auf ihn aus. Er fing an zu taumeln und zu lallen, und Paula hatte diesen Zustand nicht sobald bemerkt, als sie ihn sich auch zu Nutze machte.

Sie hing sich, einiger Püffe und Stöße nicht achtend, an ihn, ihre Mutter mußte ihr wohl oder übel Hilfe leisten, und so drängten die beiden Weiber den Trunkenen erst aus der Stuben- und dann aus der Hausthür, die sie hinter ihm verschlossen.

Unter den gräßlichsten Flüchen und Rachedrohungen entfernte er sich, um seinen Freund Ebers aufzusuchen, würde aber wahrscheinlich die Kneipe nicht gefunden und mit dem Straßenpflaster Bekanntschaft gemacht haben, wenn jener, dem die Zeit lang geworden, ihm nicht schon entgegengekommen wäre.

„Ich schlage sie alle todt! Komm mit, sie müssen alle dran glauben! Sie haben mich rausgeschmissen!“ schimpfte er.

„Erst komm Du mit und schlaf ordentlich aus!“ sagte Ebers, ergriff ihn beim Arm und schleppte ihn bis zum nächsten Droschken-Halteplatz. Der Kutscher, den er anrief, war zwar nicht sehr erbaut von den beiden Fahrgästen. Da ihm aber Ebers ein Geldstück in die Hand drückte, das mehr als die verlangte Tour bezahlte, leistete er der Aufforderung, sie zu fahren, Folge. —

Frau Bosker brach nach der Entfernung ihres Mannes in Thränen aus und machte ihrer Tochter Vorwürfe, daß sie den Vater schlecht behandelt und sie gezwungen habe, das Gleiche zu thun. Aber Paula entgegnete: „Schweig still, Mutter, und weine nicht. Wir konnten uns nicht anders helfen. Der Alte muß jede Minute kommen, denn er will heute mit mir zu Renz gehen, und er durfte ihn nicht hier finden.“

„Wo soll er denn aber die Nacht bleiben?“ schluchzte Frau Bosker.

„Wo er so viele Nächte geblieben ist,“ lachte die Tochter, „der weiß schon, wo er bleibt, ich habe ihm ja Geld gegeben. Sage lieber, was wir anfangen, daß er nicht wiederkommt?“

Die Mutter zuckte die Schultern. „Wir können ihn doch nicht hungern lassen.“

„Das soll er ja auch nicht, aber fort muß er wieder, je eher je lieber. Weißt Du was, geh' morgen früh zu Ebers, da wird er sich wohl aufhalten, und rede mit ihm.“

wird. Die Konsuln sind auf die Mittheilungen der Interessenten angewiesen, trotzdem wird die Regierung versuchsweise die gewünschte Berichterstattung veranlassen. Die Nachrichten der französischen Blätter über deutsche Waffenlieferungen sind falsch. Allerdings hat eine deutsche Firma mitgetheilt, daß sie zu einer Waffenlieferung gezwungen worden ist. Die Ausweisung der 2 Deutschen geschah während des Krieges, daher ist dagegen nichts zu machen. Es ist alles geschehen, um das Ansehen der deutschen Nation zu wahren.

Abg. Lucius (Rp.): Wieweit sind bei dem Vorgehen der portugiesischen Regierung gegen die ausländischen Gläubiger die Banken, welche die Emission übernommen hatten, geschützt worden?

Staatssekretär v. Marschall: Diese Angelegenheit ist nicht Sache des „Auswärtigen Amtes", sondern der betreffendeu Banken. Das deutsche Volk wird fernerhin sich bei Anlegung seines Vermögens in ausländischen Papieren der größten Vorsicht befleißigen müssen.

Abg. Graf Mirbach (kons.): Die Landwirthe verlangen Schutz vor der drohenden Konkurrenz Rußlands. Auch ein Vorgehen in der Währungsfrage wird von den Landwirthen gewünscht.

Reichskanzler Graf Caprivi: Auf die Währungsfrage gehe ich nicht ein. Die Regierung thut für die Landwirthschaft alles nur denkbare. Aus den Darlegungen drs Vorredners kann ich eine Richtschnur für das weitere Verhalten der Regierung nicht entnehmen.

Abg. Barth (dfr.): Die Regierung sollte dem internationalen Schiedsgericht zwischen den Vereinigten Staaten uud den Staaten Europas mehr Aufmerksamkeit und Wohlwollen schenken.

Staatssekretär von Marschall: Deutschland wird in streitigen Fällen gern ein Schiedsgericht gelten lassen; aber bei der gegenwärtigen Lage Europas kann eine solche Einrichtung nicht dauernd geschaffen werden.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. von Kardorff (Rp.) und Graf Mirbach (kons.) über die Währungsfrage erklärt Reichskanzler Graf Caprivi: Jedes Gesetz wird geprüft, in welcher Weise es auf die Landwirthschaft wirkt; jedoch bin ich dadurch nicht ein Freund der Ansichten des Herrn von Kardorff geworden. Selbst, wenn man wollte, könne man jetzt mit dem Bimetallismus keine wichtigen Erfolge erzielen.

Nach Bemerkungen der Abg. Lucius, Barth und Graf Kanitz erklärt Staatssekretär von Marschall: Das Auswärtige Amt kann unmöglich den deutschen Kapitalisten sagen, wo sie ihr Geld anlegen sollen.

Abg. Bebel (Soz.): Die Doppelwährung würde die soziale Lage nur noch verschlimmern. Ein internationales Schiedsgericht wäre zu wünschen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Wenn irgend ein Schiedsgericht entscheiden würde, daß Deutschland Elsaß-Lothringen herausgeben müsse, so bin ich überzeugt, die ganze deutsche Nation würde sich weigern, einen solchen Beschluß auszuführen. (Bravo.)

Abg. Bebel (Soz.): Die Schiedsgerichte sollen sich nicht mit vergangenen, sondern mit zukünftigen Streitigkeiten befassen.

Abg. Baumbach (dfr.): Die interparlamentarische Konferenz hat die elsaß-lothringisch Frage ganz außer Betracht gelassen.

Hierauf wird der Titel bewilligt.

Der Kolonialetat wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung Mittwoch (Kolonialetat.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 28. Februar 11½ Uhr.

Die Etatsberathung wird mit dem Etat der Eisenbahn-Verwaltung fortgesetzt.

Abg. Simon-Waldenburg (ntl.), Berichterstatter der Budgetkommission, bringt eine Resolution dieser Kommission zur Kenntniß, wonach die Regierung mit dem Reichskanzler wegen Aenderung des Postgesetzes dahin, daß die von der Postverwaltung für den Eisenbahntransport zu zahlende Vergütung erhöht werden soll, in Verbindung mit dem Reichskanzler treten möge.

Abg. Broemel (dfr.) hält den Einnahmen-Etatansatz für viel zu hoch, besonders mit Bezug auf die ungünstigen Finanzverhältnisse. Die Staatsbahnverwaltung sollte nach Muster der Privatgesellschaften auf Bildung von Reservefonds bedacht sein. Hoffentlich läßt der Minister die Tarifreform nicht außer Acht.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei der Debatte über die Resolution wünscht Abg. Goldschmidt (dfr.) eine ausnahmsweise schnelle Beförderung des Berliner Weißbieres.

Minister Thielen: Erwägungen darüber sind angestellt, die noch nicht abgeschlossen sind. Bezüglich des oben angeführten Punktes der Resolution könne er eine Erklärung z. Z. nicht abgeben. Die Einnahmesätze des Etats hoffe er, wenn Krieg und Pestilenz nicht dazwischen treten, wohl zu erreichen. Die Resolution wird angenommen.

Auf Anfrage des Abg. Sattler erklärt Geh. Finanzr. Lehnert, daß ein Zeitpunkt für die Einbringung des Comptabilitätsgesetzes nicht angegeben werden könne.

Abg. Walbrecht (ntl.) beklagt sich über die ungleiche Behandlung der Techniker und Juristen bei der Eisenbahnverwaltung.

Minister Thielen erklärt, daß die Verhältnisse für die Techniker fortdauernd in der Besserung sind.

Nach weiteren rein technischen Erörterungen wird die Weiterberathung des Etats auf morgen Mittwoch 1 Uhr festgesetzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag. In dem Prozesse gegen die Sozialisten, welche am 2. Februar Ausschreitungen vor der Wohnung des Pater Skadle in Zizkow hervorgerufen, wurden heute vier Angeklagte wegen Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit und Auflaufes zu 6 resp. 13 Monaten schweren Kerkers, die übrigen vier wegen Auflaufs zu 6 Tagen bis 3 Wochen strengen Arrest's verurtheilt.

Rußland.

Petersburg. In der russischen Hauptstadt ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, wodurch die Städte Reval und Nar-

Frankreich.

Paris. Das Tagesgespräch in Paris bildet die Antrittsrede, mit welcher der zum Handelspräsidenten gewählte Jules Ferry die starke französische Republik feierte, aber etwas gar zu sehr, die schweren Uebelstände außer Acht ließ, welche sich während des Panamaskandals herausgestellt haben. Den Journalen ist natürlich eine solche Rede Wasser auf ihre Mühlen, so weit sie nicht dem neuen Präsidenten feindlich gegenüberstehen, feiern sie ihn in alten Tonarten. Demnächst beginnt ja der zweite Panamaprozeß, und dann wird es wohl nicht ohne neue Flecken für die Republick abgehen. — Der Abg. Clemencau erklärt öffentlich in Folge wider seiner Person erhobener Angriffe, daß er von der Entdeckung des Panamaskandals von der in dieser Compagnie betriebenen Wirthschaft keine Kenntniß gehabt habe. — Die englische Regierung führte in Paris Beschwerde wegen Besetznng eines Ortes der englischen Kolonie Sierra Leone in Afrika durch die Franzosen.

Amerika.

In Washington ist jetzt definitiv beschlossen worden, die Frage der Annection der Republik Hawaii bis nach dem Regierungsantritt des Präsidenten Cleveland, der am 4. März erfolgt zu vertagen. Der neue Präsident soll kein Freund des Projektes sein, so daß die amerikanischen Plantagenbesitzer auf Hawaii, welche die Revolution anzettelten, die Revolution ohne den Wirth gemacht hätten.

wa in den baltischen Provinzen in Kolywan und Iwangorod umgewandelt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 1. März. Der aufsichtführende Richter des hiesigen Königl. Amtsgerichts Herr Amtsrichter Berwin ist zum Amtsgerichtsrath ernannt worden.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 27. Februar. Nicht geringe Verspätungen erleiden die Postsachen von Berlin und Danzig durch den gestörten Weichseltrajekt. Schon seit einigen Tagen kommen sie regelmäßig mit 24 Stunden Verspätung. Schleunige Abhilfe dieses Uebelstandes wird von dem Publikum gewünscht. — Da die Schleuse bei Rondsen geschlossen worden ist, übersteigt das Stauwasser schon auf bedeutende Flächen Wiesen und Aecker. In den nächsten Tagen ziehen die Eiswachen auf. D. Z.

— **Graudenz,** 28. Februar. Das hiesige Stadttheater soll wegen Erbschaftsregulirung im Mai versteigert werden. Wahrscheinlich wird der Musentempel seiner ursprünglichen Bestimmung als „Speicher" zurückgegeben werden. Von der Gründung einer Aktiengesellschaft der Genossenschaft zum Bau eines neuen Stadttheaters sind wir noch nicht in der Lage zu berichten, ebensowenig, daß eine Vorlage in Vorbereitung sei, um in dem Haushaltsetat der Stadt Graudenz ein Pöstchen „für Kunstzwecke" zur Unterstützung eines neuen Stadttheaters auszuwerfen.

— **Marienwerder,** 28. Februar. Drei halbwüchsige Burschen drangen in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf das Grundstück des Herrn Frankideiski in Neu Liebenau, lärmten dort, schlugen die Fensterscheiben ein und belästigten die Dienstmädchen des Herrn F. Letztere sahen sich daher veranlaßt, ihren Dienstherrn herbeizurufen, welcher die frechen Eindringlinge zum Verlassen seines Grundstückes aufforderte und, um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, aus seinem Gewehr zwei Schüsse in die Luft abfeuerte. Zwei der Knechte entfernten sich hierauf ohne Weiteres, der Dritte dagegen versuchte mit einem Stock auf Herrn F. einzudringen. Der Bedrohte glaubte sich dadurch genöthigt, zur Abwehr des rohen Patrons von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Schwer in den Unterleib getroffen wurde der Angreifer, ein Knecht Fr., am Sonntag Vormittag in das hiesige Diakonissenhaus gebracht, wo er bereits Abens um 6 Uhr den erhaltenen Verletzungen erlegen ist. N. W. M.

— **Pr. Stargard,** 26. Februar. Interessenten aus Neuenburg, Skurz und Pr. Stargard traten gestern hier zu einer Berathung zusammen, deren Ergebniß die Abfassung einer Petition an den Eisenbahnminister bildete, welche den Bau einer Secundärbahn befürworten soll, welche die Orte Schöneck, Pr. Stargard, Hardenberg und Neuenburg verbinden, die von ihr durchschnittenen Gebiete dem Verkehr erschließen und gleichzeitig eine Verbindung mit der Weichsel herstellen würde. Wie hierbei verlautete, soll der Eisenbahnminister dem Ausbau dieser Linie wohlwollend gegenüber stehen. — Ueber die nunmehr fest beschlossene Errichtung der neuen Provinzial-Irrenanstalt herrscht in den Kreisen der zunächst daran Betheiligten große Befriedigung. Ob eine Vermehrung des geistigen Lebens dadurch herbeigeführt werden wird, bleibt wohl abzuwarten, jedenfalls steht unseren Bauhandwerkern für die nächste Zukunft wenigstens ein vermehrter Verdienst in Aussicht, den man ihnen von Herzen gönnen kann, da unsere Stadt nicht gerade zu den besonders glänzend gestellten Städten der Provinz gehört. — Auch durch die Hierherverlegung des Landgestüts wird mancher Verkehr in unser Städtchen kommen, wenn auch die zu diesem Zwecke nöthig gewordene Abholzung eines großen Theiles des benachbarten Spengawsker Waldes den Naturfreund betrüben muß. D. Z.

— **Mohrungen,** 27. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vergangenen Sonnabend in der Bestendorfer Forst. Mehrere Besitzer aus dem Dorfe Freywalde waren an dem genannten Orte mit dem Aufladen starker Buchen auf Schlitten beschäftigt. Plötzlich glitt ein besonders schwerer Stamm von der Holzlade herunter und schleuderte letztere dem Besitzer Gottfried Schott aus Freywalde mit solcher Gewalt an den Kopf, daß er sofort lautlos zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Sch. war unverheirathet und lebte in guten Verhältnissen. E. Z.

— **Danzig,** 27. Februar. Dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft ist auf seine an die zuständige Stelle gerichtete Bitte um Angabe der zollamtlichen Bedingungen an einen Freibezirk in Neufahrwasser der vorläufige Bescheid zugegangen, daß die in Frage kommenden Minister anerkannt haben, daß die Zulassung eines Freibezirks bei Danzig für die Aufrechterhaltung und weitere Entwickelung des Danziger Handels von erheblichem Nutzen sein würde. Bevor eine Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob die Wahl des für den Freibezirk in Aussicht genommenen Platzes in Neufahrwasser zu billigen ist, sowie welche Anforderungen in betreff der baulichen Einrichtungen des Platzes zollseitig zu stellen sind, bedarf es zunächst einer Verständigung des Herrn Finanzministers mit den betheiligten Ressorts, welchen der fiskalische Hafen zu Neufahrwasser nebst angrenzendem Gebiet unterstellt ist. Hierüber hat sich der Finanzminister die weiteren Erörterungen vorbehalten.

— **Danzig,** 28. Februar. Die Schichau'sche Werft hierselbst beabsichtigt, binnen Kurzem zwanzig weitere, für je 11 Familien bestimmte Wohnhäuser für die bei ihr beschäftigten Arbeiter an der eigens hierfür bestimmten Straße östlich des kleinen Exerzierplatzes zu errichten. — In der Nacht zu Montag hat sich ein Soldat des 2. Bataillons vom Infanterie-Regiment 128, Musketier K., während er an den Scheibenständen bei Weichselmünde auf Posten stand, durch einen Schuß in den Mund erschossen.

— **Tilsit,** 27. Februar. Die Heilsarmee ist an unserm Orte recht thätig. Wie der „Tils. Ztg." mitgetheilt wird, hat dieselbe jetzt auch in Memel und Insterburg festen Fuß gefaßt, trotz allen Sträubens unsrer Nachbarn. Das Hauptquartier befindet sich zur Zeit hier und werden täglich Befehle und Kriegsrufe in Massen in die Provinz gesandt. Die hiesigen Versammlungen werden nach wie vor in der Stolbecker Straße unter recht reger Betheiligung abgehalten; auch kann seitens der Polizei-Behörde über etwaige Störungen bis jetzt nicht geklagt werden. Der Andrang zu diesen Versammlungen ist hier so groß, daß der die Armee leitende hier stationirte Offizier hier und in Insterburg größere Lokale sucht. 106 Personen haben im vorigen Monat in Memel und hier zusammen ihren Beitritt erklärt.

— **Königsberg,** 27. Februar. Zwei Heirathsannoncen verschiedener Art ließ dieser Tage ein jovialer Herr auf grund einer Biertischdisputation in einer Restauration auf dem Steindamm in die Spalten hiesiger Zeitungen rücken. In der ersteren Annonce suchte ein „jüngerer, mittelloser Mann von einnehmendem Aeußeren," in der anderen ein „reicher, älterer, kränklicher Herr" auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Das Resultat war ein überraschendes: der „junge Mann" erhielt nur zwei Offerten, der „ältere Reiche" dagegen deren 67. Ein solches Ergebniß gab der Stammtischgesellschaft natürlich zu mannigfachen Betrachtungen Anlaß.

— **Köslin,** 27. Februar. Heute Nachmittag kurz nach Beginn des Unterrichts erschoß sich der Schüler der ersten Knabenklasse, Bormann, im Kartenzimmer des Knabenschulhauses mit einem Terzerol. Was den Unseligen zu der That getrieben, ist unbekannt; B. war ein sehr befähigter Schüler.

— **Landsberg a. W.,** 27. Februar. In der heutigen Mittagsstunde hat sich in dem Hause Wallstraße 18 ein schreckliches Vorkommniß ereignet. Die „Neumärkische Zeitung" theilt darüber folgendes mit: In dem bezeichneten Hause wohnt drei Treppen hoch der Arbeiter Wilhelm Dräger. Derselbe hat, offenbar mit einer Säure, sein 1½jähriges Söhnchen Erich vergiftet und dann einen Selbstmordversuch mit der giftigen Substanz gemacht. Schließlich rannte er wie ein Rasender fort und sprang in die Warthe, wo er alsbald in den hochgehenden Fluthen verschwand. Der Bootsmann Borchert und der Schiffer Friedrich Schulz vom Dampfer „Landsberg" fuhren sofort eine Strecke nach, sie konnten den Unglücklichen aber nirgends mehr entdecken.

Locales.

Thorn, den 1. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

1. März 1496. Der Bischof Creslaus von Leslau fordert den Rath auf, die okkupirte villa Klostirchen (Kaszczorek) wieder zu räumen.

1496. König Johann Albert von Polen cedirt der Stadt Thorn die Güter Morsk und Sulno im Schwetzer Gebiet.

Armeekalender.

1. März 1871. Parade deutscher Truppen vor Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm I. bei Longchamps in dem Bois de Boulogne von Paris.

" Einmarsch der in der Parade gestandenen Truppen in Paris. — Inf.-Regtr. 80, 82, 87, 88, 32, 83, 94, 95, 10, 38, 51, 22, 62, 23; Jäger-Bat. 11, 6; Drag.-Regtr. 8, 15; Huf.-Regtr. 13, 14; Feld-Art.-Regtr. 6, 11; Pion.-Bat. 6, 11; Königl. Bayer. Inf.-Regtr. 5, 6, 11, 16; Ulan.-Regt. 1; Feld-Art.-Regt. 2; Pion.-Bat. 2.

— **Kaiserbesuch in Thorn.** Nach einer Mittheilung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli in der heutigen Stadtverordnetensitzung, erklärte auf dem Festmahle des westpreußischen Provinzial-Landtages Herr Oberpräsident von Goßler im Kaisertoaste, daß Se. Majestät der Kaiser in diesem Jahre die Provinz Westpreußen besuchen werde und daß auch ein Besuch von Thorn beschlossene Sache sei.

w **Personalveränderungen im Heere.** Dr. Arndt, Stabs- und Bat. Arzt vom 2. Bat. des Inf. Reg. von der Marwitz (9. pomm.) Nr. 61, zum Bezirkskommando II Berlin, Dr. Wutzdorff, Stabs. und Bat. Arzt vom 2. Bat. des 1. hess. Inf. Reg. Nr. 81, zum 2. Bat. des Inf. Reg. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt.

Frau Bosker gab nur durch ein Stöhnen ihre Bereitwilligkeit zur Ausführung dieses nicht ungefährlichen Auftrages zu erkennen.

„Und daß Du den Alten nichts von der Geschichte merken läßt," bedrohte sie die Mutter, „er darf nichts erfahren."

Als nach etwa einer halben Stunde der alte Wendland kam und Frau Bosker ihre Aufregung doch nicht bemeistern konnte, erzählte Paula ihrem alten Galan die Geschichte von einem betrunkenen Strolch, der Steine gegen die Fensterläden geworfen habe, um sie zu ängstigen, und knüpfte daran die Mahnung, wie nothwendig es sei, sie nicht in dieser Wohnung zu lassen.

Wendland versprach es, und Paula ließ es sich heute mehr als je angelegen sein, die Liebenswürdige und Zärtliche zu spielen, so daß der Maurermeister in die beste Laune gerieth und gar nicht weiter auf Frau Bosker achtete.

„Ich sehe es jetzt selbst ein", sagte er, als er sie Abends aus dem Cirkus wieder nach Hause brachte, „Ihr wohnt zu weit Es ist auch für mich zu unbequem, und nach wem habe ich am Ende was zu fragen?"

„Das meine ich auch," antwortete Paula, indem sie sich zärtlich an ihn schmiegte.

Sie verabredeten, schon in den nächsten Tagen sich nach einer passenden Wohnung in der Stadt umzusehen.

VIII.

„Vater, ich bitte Dich, laß mich jetzt endlich Deine Entscheidung hören," sagte Albert Wendland, indem er in das Zimmer seines Vaters trat, welcher am Schreibtische saß und beim Scheine einer Lampe mit dem Abzählen und Einpacken von Kassenscheinen beschäftigt war. Es schien dem Maurermeister sehr unangenehm, bei dieser Beschäftigung überrascht zu werden; denn er schob das Geld schnell zusammen, warf ein Papier darüber und erwiderte, sich umdrehend, in verdrießlichem Tone:

„Meine Entscheidung, worüber? Wüßte doch nicht, daß irgend etwas Geschäftliches unerledigt geblieben wäre."

„Vater," versetzte Albert in weichem Tone, trat näher und faßte nach der Hand des Alten, „Du weißt recht gut, daß ich nicht von Geschäftlichem rede, sondern daß es sich um das Glück meines Lebens handelt; hast Du Dich noch nicht besonnen?"

Wendland machte sich mit einer unmuthigen Bewegung los. „Fängst Du wieder von der dummen Geschichte an? Ich dachte, die wäre ein für alle Male zwischen uns abgethan."

„Ich möchte nicht, daß sie es wäre," sagte der Sohn in sehr ernstem Tone, „und deshalb komme ich noch einmal zu Dir. Ich habe Dich in den jüngst vergangenen Tagen mehrmals gebeten, mir Deine Einwilligung zu meiner Verheirathung mit Lina Malchow zu geben; Du hast sie mir verweigert, ich ersuchte Dich, Dir die Sache nochmals zu überlegen."

„Das habe ich nicht nöthig gehabt," brummte der Alte, „es bleibt bei dem, was ich Dir gesagt habe."

„Vater, bedenke, ich bin Dein einziger Sohn!"

„Ein Grund mehr, Dich von einem wahnsinnigen Streiche abzuhalten."

„Du hältst mich nicht davon ab!" erklärte Albert fest.

Jetzt sprang Wendland auf, schob die Brille, welche er auf der Nase sitzen hatte, in die Höhe und blickte seinen Sohn mit seinen kleinen, braunen, noch sehr lebhaften Augen durchdringend an: „Was willst Du damit sagen?" fragte er, während seine Finger auf den Tisch trommelten und er sich Gewalt anthat, ruhig zu bleiben.

„Du weißt es ja," erwiderte Albert ehrerbietig, aber sehr bestimmt, „ich habe Lina Malchow mein Wort gegeben, noch vor Ablauf dieser Woche meine Verlobung mit ihr zu veröffentlichen, die Zeit ist um, und ich werde es thun."

„Du wirst es bleiben lassen!" schrie der Vater, indem er mit dem Fuße auf den Boden stampfte. „Nie bekommst Du meine Einwilligung zu dieser verrückten Heirath.

„Dann bliebe mir nichts übrig, als sie ohne dieselbe zu schließen," antwortete Albert traurig, „aber Du wirst mich nicht dazu zwingen."

„Und Du sollst mich noch viel weniger zwingen," lachte Wendland bitter; „versuche es nur, ich thue Einspruch"

„Das Einspruchsrecht der Eltern hat seine Grenzen," erwiderte Albert, ohne sich im mindesten aus seiner bescheidenen, gelassenen Haltung bringen zu lassen, „ich bin großjährig, und es liegt für Dich kein stichhaltiger Grund vor, die Heirath zu verbieten."

„Kein stichhaltiger Grund!" tobte der Alte.

„Meine Braut ist ein hübsches, gesundes Mädchen, von einer Bildung, die meinem Stande angemessen, unbescholten, sittsam —"

„Eine Betteldirne ist sie," unterbrach ihn der Vater, dem die Aufzählung der Vorzüge Lina's unwillkürlich eine Verlegenheit bereitete, die er durch einen um so lauteren Zornesausbruch zu übertäuben suchte, „und ein Bettler wirst auch Du sein, wenn Du sie heirathest. Von dem Tage an, wo Du den tollen Streich begehst, hörst Du auf mein Compagnon zu sein, auch mache ich mein Testament und setze Dich auf's Pflichttheil."

„So muß ich mit dem kleinen Vermögen, das ich von meiner Mutter habe, ein eigenes Geschäft anfangen," erwiderte Albert resignirt. Es hätte nahe gelegen, dem Vater zu sagen, daß er bei einer solchen Trennung der verlierende Theil sein würde, denn Albert war schon seit Jahren die Seele des Geschäfts, der junge Wendland war jedoch viel zu feinfühlend, um diesen Gedanken, wenn er ihm in diesem Augenblicke wirklich aufgestiegen war, Worte zu leihen, wohl aber mochte er den Alten beschäftigen, denn er suchte noch einmal gelindere Saiten aufzuziehen. In polterndem, aber doch freundlicherem Tone sagte er:

„Reden wir uns doch nicht gegenseitig in die Hitze, das ist ja alles dummes Zeug, mein Junge, Du wirst Vernunft annehmen."

„Mein Vorhaben ist nicht unvernünftig."

„Die größte Narrethei ist es. Lina Malchow's Vater war ein gewöhnlicher Mauergeselle."

„Ist das der meinige nicht auch gewesen?" entgegnete Albert an den Vater herantretend in leiserem Tone, und nun regte sich in diesem der Stolz des self made man. „Das brauchst Du mir nicht vorzuwerfen," fuhr er auf, „ist mir keine Schande —"

„Im Gegentheil, es ist Dir eine große Ehre," unterbrach ihn der Sohn, „daß Du es so weit gebracht hast."

„Und nun ich es soweit gebracht habe, nun ich ein reicher angesehener Mann bin und Dich erzogen habe wie einen Prinzen, willst Du hingehen und alles über den Haufen werfen, was ich mühsam aufgebaut?" klagte der Alte. „Meinst Du, einer Deiner Freunde käme Dir noch über die Schwelle, wenn Du solch eine Frau hättest?"

„Dann bleiben sie draußen," lachte Albert.

(Fortsetzung folgt.)

p Vertretung. Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke ist bis zum 10. März beurlaubt. Bis dahin werden die Physikatsgeschäfte von Herrn Kreiswundarzt Dr. von Rozycki verwaltet werden.

Ӿ **Petition betreffend die rechtzeitige Vergebung größerer Bauausführungen bei Behörden.** Die Petition der westpreußischen Bauinnungen, deren Absendung an den Reichstag und an das Abgeordnetenhaus am Montag beschlossen worden ist, lautet wie folgt:

Die meisten umfangreichen Bauarbeiten in der Provinz Westpreußen werden für Rechnung der verschiedenen Staats- pp. Behörden ausgeführt. Diese Arbeiten werden nun aber meistentheils leider erst im Hochsommer an die Unternehmer vergeben, und zur Fertigstellung der Bauten werden dann so kurze Termine angestellt, daß solche in der That nicht immer eingehalten werden können. Abgesehen davon, daß der Unternehmer die kontraktlich eventl. vorgesehene Konventionalstrafe in allen solchen Fällen beim besten Willen nicht vermeiden kann, bringt eine derartige, gewissermaßen unnatürliche Verschiebung der Bausaison auch ganz besonders noch für den gesammten Arbeiterstand materielle und soziale Nachtheile mit sich, deren Umfang und Tragweite kaum zu ermessen ist.

Der bis zum Beginne jener Arbeiten brodlos gewesene Arbeiter tritt meistens erst im Spätsommer in Beschäftigung; um den kurzen Ausführungstermin einzuhalten, muß aber eine große Zahl fremder bezw. auswärtiger Arbeiter herangezogen werden. In Folge des nunmehr eintretenden Arbeitermangels werden zwar verhältnißmäßig hohe Löhne gezahlt, allein nach Beendigung dieser Bauten, welche dann eben mit der größten Eile herbeigeführt wird, erhalten die Arbeiter fast sämmtlich wieder ihre Entlassung; die fremden Arbeiter nun wandern nach Hause oder weiter, die ansässigen aber sind dann nach verhältnißmäßig sehr kurzer Arbeitszeit bis zum Beginn der nächsten Bauperiode, also bis zum nächsten Hochsommer, wieder fast durchgängig beschäftigungslos. Der während der kurzen Beschäftigung verdiente höhere Lohn kommt diesen Arbeitern dann auch keineswegs zu Gute, sie ersparen in der Regel nur wenig, sehr oft nichts; sie leben der Gegenwart und passen ihre Lebensweise dem Verdienste an. Bedeutende Ersparnisse zu machen, wird dem Arbeiter ohnedies kaum möglich, da die voraufgegangene lange Arbeitslosigkeit manche Schäden gut zu machen übrig gelassen hat.

Den besten Beweis hierfür hat die Königliche Gewehrfabrik in Danzig geliefert, in deren Betriebe die Arbeiter in den Jahren 1890 und 1891 bei Anfertigung des neuen Gewehrs 40 Mark und darüber durchschnittlich die Woche verdient und trotz dieses hohen Verdienstes keine Ersparnisse gemacht, sondern nur gut gelebt und nach Beendigung der Arbeiten und nach ihrer Entlassung mit ihren Familien größere Noth als zuvor gelitten haben.

Diese vorgeschilderten Umstände sind indeß die Ursache unwirthschaftlicher Verhältnisse für die Arbeitnehmer, sie treiben letztere schließlich in das Lager der Unzufriedenen, aus welchem heraus sie mit maßlosen Forderungen hervortreten und, sofern dieselben nicht erfüllt werden, sich Streikbewegungen anschließen und zu Ausschreitungen hinreißen lassen.

Alle diese Uebelstände werden aber dadurch am besten und zuverlässigsten beseitigt werden, wenn die Behörden die Bauausführungen etwa Mitte des Frühjahrs statt im Hochsommer an die Unternehmer vergeben, damit letztere ihre Arbeiter dauernder beschäftigen und sie so mehr und mehr auch an die Scholle fesseln können.

Durch solche Maßnahmen wird am ehesten Arbeiter-Ausständen und den damit verbundenen Ausschreitungen vorgebeugt werden können.

Um nun das Wohl unseres im Ganzen friedfertigen und wenig anspruchsvollen Arbeiterstandes zu fördern, um ihm möglichst andauernde Beschäftigung mit ausreichendem, wenn auch bescheidenem Lohn gewähren zu können, gestatten sich die unterfertigten Innungen unter Hinweis auf die vorher gemachten Anführungen die Bitte:

„Die Ausbietung möglichst aller Bauausführungen im dortseitigen Ressort schon bei Beginn des Frühjahres veranlassen zu wollen."

Solches wird dann sowohl dem Arbeitgeber als auch dem Arbeitnehmer von beträchtlichem Nutzen sein, namentlich aber wird der Arbeitnehmer dadurch vor mancher Sorge und vor manchen Entbehrungen bewahrt bleiben.

Namens der Bauinnungen der Provinz Westpreußen.
Der Bezirks-Vorstand
J. A.
H. Berndts. H. Prochow.

* **Theater.** Morgen kommt von unseren Dresdener Gästen das amüsante Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer" zur Darstellung. Freitag wird das Drama „Georgette" von Sardon, welche Aufführung man mit größtem Interesse entgegensieht, mit allen ersten Kräften des Dresdener Ensembles und Henriette Masson als Paula besetzt als vorletzte Vorstellung in Szene gehen. Sonntag beginnen die Dresdener Gäste ihr Gastspiel in Bromberg.

ꝺ **Handwerkerverein. Dresdener Gesammt-Gastspiel.** Fräulein Adelheid Bernhardt hat auf Veranlassung des Vorstandes für Donnerstag Abend für die Mitglieder des Handwerkervereins die Preise der Sitzplätze zu 50 Pfg. festgesetzt. Diese Billets sind Tagsüber bei Herrn Handschuhfabrikant Menzel und dann an der Abendkasse zu entnehmen. Um zahlreiches Erscheinen bei so großem Entgegenkommen wird ersucht. Zur Aufführung kommt das reizende Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer."

♃ **Vortrag.** Gestern Abend hielt Herr Pfarrer Haenel in der Aula des Gymnasiums eine Vorlesung über „Goethes Iphigenia in Tauris." Der Redner entwickelte zuerst den Inhalt des zu Grunde liegenden Orestes-Mythus und sprach dann über die verschiedene Behandlung, welche dieser Stoff bei den alten Tragikern Aeschylos (in der Trilogie „Oresteia": Agamemnon, Choephoren, Eumeniden), Sophokles (in der „Elektra"), Euripides (in „Iphigenia in Tauris") gefunden hat. Er detaillirte den steten Fortschritt bei ihnen in der Auffassung der sittlichen Momente der Orestessage. Aber bei aller Betonung der Schuld des Einzelnen wissen sie sich nicht frei zu machen von dem auf allen Familiengliedern lastenden Erbfluche, von der Anschauung der Blutrache, durch welche auch der Unschuldige nothwendig schuldig wird. Für die Darstellung einer Sühne reichte die sittliche Potenz der Griechen nicht aus. Goethe nahm eine Umgestaltung des Sagenstoffes vor, indem er die christliche Weltanschauung hineintrug. Er legte den Konflikt in das Innere; daher ist sein Drama reich an innerem, das griechische an äußerem Leben. Bei ihm ist es ein Seelengemälde; hier interessirt die Handlung nur um der Personen willen, beim griechischen hingegen die Personen nur um der Handlung willen. Der Redner suchte in der sturmvollen Jugendzeit Goethes und im Orestes-Mythus verwandte Züge nachzuweisen und besprach die Entstehung der Goethe'schen „Iphigenia." Sie war zunächst in Prosa geschrieben und wurde in Weimar im Jahre 1779 zum erstenmale aufgeführt. Im Jahre 1786 erschien sie in neuer Gestalt, in Versform; neue Anregung hierzu hatte Goethe durch seinen Aufenthalt in Bologna geschöpft. Der Vortragende ging schließlich auf den Inhalt des Dramas und auf den Charakter der einzelnen Figuren näher ein, indem er besonders die religiöse Seite der Heldin selbst hervorhob und im Einzelnen die Aenderungen gegen den Mythus und gegen die Dramatisirung der Griechen nachwies und durch Stellen belegte.

* **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat März nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

ꝟ **Bewerbungen.** Um die durch das Ableben des Herrn Lehrer Frölich freigewordene katholische Lehrerstelle an der Bromberger Vorstadtschule sind gegen 30 Bewerbungen eingegangen.

[*] **Die Arbeiterversammlung,** welche für gestern Abend in die Innungsherberge einberufen war — es war dafür ein sozialdemokratischer Redner aus Stettin gewonnen —, konnte nicht stattfinden, da der Wirth die Hergabe des Lokals verweigerte. Die Innungsmeister haben nämlich beschlossen, die Innungsherberge für sozialdemokratische Versammlungen nicht mehr herzugeben. Die von etwa 150 männlichen und weiblichen Personen besuchte Versammlung ging ruhig auseinander.

* **Umrechnungskurse im Eisenbahnverkehr.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 20. Februar d. J. ab bis auf weiteres auf 220 Mark für 100 Rubel und der Umrechnungskurs für französische Währung vom 21. Februar d. J. bis auf weiteres auf 81 Mark 30 Pf. für 100 Francs festgesetzt worden.

†† **Nachahmenswerth!** Eine begrüßenswerthe Neuerung hat die städtische Sparkasse in Straßburg i. E. getroffen durch Einrichtung einer Wochensparkasse. Sie soll den Arbeitern das Sparen dadurch erleichtern, daß der Einleger nur die Erklärung abzugeben braucht, welchen Betrag er jede Woche zurückzulegen beabsichtigt. Der Sparende braucht sich dann nicht mehr zur Sparkasse zu begeben, um seine Einzahlungen zu bewirken, diese werden vielmehr bei ihm in seiner Wohnung oder seiner Arbeitsstelle erhoben gegen eine von der Verwaltung ausgestellte Quittung. Arbeiter, die zu gewissen Zeitpunkten Geldbeträge brauchen, z. B. zur Miethszahlung, haben dadurch ein bequemes Mittel die Beträge bereit zu stellen.

§§ **Unfallrente.** Seitens der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Danzig sind folgenden Personen aus dem Kreise Thorn Unfallrenten bewilligt worden: Wirth Andreas Paniszewski-Kunzendorf 24 Mk., Kutscher Ignatz Sosmowski-Birkenau 80,40 Mk., Knecht Paul Rogowski-Sternberg 180 Mk. jährlich.

() **Von der Weichsel.** Gestern Nachmittag bald nach 2 Uhr begann hier das Wasser rapide zu fallen; dies dauerte aber nur kurze Zeit. Bald stieg das Wasser ebenso schnell und kurz vor 4 Uhr trat schwacher Eisgang ein. Das Wasser stieg bis auf 4,20 Mtr. Wenige Eisschollen trieben vorüber; der Eisgang vollzog sich vollständig glatt und hatte bereits gegen 7 Uhr Abends sein Ende erreicht. Von da ab ist die Weichsel bis jetzt (1½ Uhr Nachm.) eisfrei; das Wasser ist bis 2,65 Mtr. gefallen. Es geht hieraus hervor, daß sich die Eisstopfungen im polnischen Laufe der Weichsel noch nicht gelöst haben. Wir glauben auf Grund unserer Erfahrungen, daß uns das polnische Eis keinen Schaden mehr bereiten könne, da die anhaltend warme Witterung dieses Eis mürbe macht.

Gestern Abend fing bei Amthal eine neue Stopfung an, worauf die Beobachtungsposten durch die halbe Wache verstärkt wurden. Das Eis löste sich nach 6stündiger Stopfung gegen 2 Uhr. Das Wasser war bedeutend gestiegen, so z. B. stand dasselbe bei Weidenheim 18 Fuß; es fiel aber nach Lösung der Stopfung. Die Thorner Niederungsbesitzer glauben, daß hiermit jede weitere Gefahr vorüber und spätere Eisgänge ohne großen Schaden sein werden. — Bei der Scharnauer Fähre stopfte gestern Nachmittag das Eis am linken Ufer; in der Nacht gegen 3 Uhr brach das Eis aber bei der Windmüller'schen Coupirung nach der rechten Seite hin los und es trat Eisgang bis heute früh gegen 6 Uhr ein. Der Hauptstrom war dort bis 3,50 m gestiegen und ist jetzt nach weiterem 1stündigen Eisgange eisfrei. — Unterhalb Graudenz, bis wohin die Eisdecke durch die Eisbrechdampfer aufgebrochen war, ist das noch stehen gebliebene Eis am Montag Nachmittag größtentheils zum Abgang gekommen, wodurch der Strom etwa von Neuenburg bis zur Mündung eisfrei geworden ist. Die abgehenden Eismassen haben am Nachmittag und in der Nacht vorübergehenden Eisgang auf der unteren preußischen Weichsel erzeugt. Der Weichsel-Nogat-Kanal ist durch Eis stark verpackt, so daß die Nogat einstweilen gegen einen Eisgang aus der Weichsel her geschützt erscheint. Das Eis auf der Nogat befindet sich noch in der Winterlage. — Die letzten Meldungen von gestern (Dienstag) Abend lassen folgende Situation erkennen: Zunächst hatte von Thorn bis Schulitz, dann auch oberhalb von der russischen Grenze ab Eisgang geherrscht. Von Schulitz ab bis Graudenz liegt das Eis aber noch in der Winterlage. Von etwas unterhalb Graudenz, von den Bingsbergen ab bis zu ihrer Mündung bei Neufähr ist die Weichsel aber eisfrei, ein Umstand, den man bei der jetzigen Lage der Dinge wohl als einen recht glücklichen bezeichnen darf und hauptsächlich den energisch betriebenen Eissprengungen zu danken hat. — Die letzten Wasserstandsmeldungen von gestern Abend lauten: Kulm 3,60, Graudenz 3,34, Kurzebrack 3,10, Pieckel 3,60 und Dirschau 4,20 Meter.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindvieh in Kunzendorf ausgebrochen.

** **Verhaftet** 4 Personen.

Vermischtes.

Vor dem Berliner Schwurgericht wurde am Dienstag gegen den seine Strafe wegen Unterschlagung verbüßenden Kommerzienrath Anton Wolff wegen betrügerischen Bankerotts verhandelt. W. ist bekanntlich am 12. August v. J. wegen Unterschlagung und Untreue in 65 Fällen zu 10 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt worden, während der damals Angeklagte Bankier Leipziger eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust erhielt. Der Staatsanwalt beantragte die Bejahung der Schuldfragen. Der übermäßige Aufwand sei erwiesen, da der Angeklagte in den letzten 5 Jahren über 800000 Mk. für sich verbraucht habe. Er habe zwar jährlich über 300 000 Mk. Einnahme gehabt, dies sei aber doch nur scheinbar gewesen, denn seit Jahren, sei der Angeklagte thatsächlich zahlungsunfähig gewesen, weil er seinen Kunden Millionen aus den Depots gestohlen habe. Die Geschworenen verneinten, daß der Angeklagte übermäßigen Aufwand getrieben habe und bejahten nur die Schuldfrage wegen einfachen Bankerotts. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren, rechnete diese aber in die bereits zu verbüßende gesetzlich höchste Gefängnißstrafe von 10 Jahren mit ein. — In Moabit, bei Berlin feuerte ein Militärposten auf einen das „Halt!" nicht beachtenden Passanten zwei Gewehrschüsse ab, ohne denselben indessen zu verwunden. — In Aussig i. B. wurde der aus Wien nach Verübung verschiedener Betrügereien flüchtig gewordene Börsenagent Arthur Joseph verhaftet. — Durch die Donauüberschwemmung ist die auf dem rechten Donauufer befindliche Ortschaft Gergely nahezu völlig überschwemmt und vernichtet, viele Menschen und Vieh sind umgekommen. — An der Küste Nordamerikas haben die letzten Stürme großen Schaden angerichtet. Viele Austern-Fischerboote sind gescheitert und 7 Fischer ertrunken. — In Ziersdorf bei Wien stießen am Dienstag zwei Güterzüge zusammen. Die Lokomotiven, sowie 6 Wagen sind zertrümmert. 3 Personen sind schwer, mehrere leicht verletzt. — Der belgische Bezirk Lüttich ist zum vierten Mal in diesem Winter von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Zahlreiche industrielle Werke müssen feiern. — Das weltberühmte Löwendenkmal in Luzern, das nach einem Modell von Thorwaldsen in eine Felsenwand gemeißelt ist, hat unter den Unbilden der Witterung stark gelitten. Mit Rücksicht darauf hatte der Stadtrath ein Gutachten darüber eingeholt, welche Maßnahmen zur Erhaltung des Monumentes getroffen werden können. Nach diesem Gutachten ist die Zerstörung so weit vorgeschritten, daß ihr nicht mehr wirksam Einhalt gethan werden kann, es muß auf eine völlige Erneuerung des Denkmals bedacht genommen werden. — Am Grabe der Mutter erfroren wurde auf dem Kirchhofe in Weißkirchlitz bei Prag ein 10jähriges Schulmädchen aufgefunden. Die Mutter war vor Kurzem gestorben uud das arme Kind besuchte täglich das Grab. Kürzlich kam die Kleine von diesem Gange nicht zurück, man forschte nach und fand das Kind beim Grabe der Mutter für immer eingeschlafen. — Am Sonntag Nachmittag hatte der „Urbock" auf dem Tempelhofer Berge bei Berlin einen Massenbesuch zu verzeichnen. Es sollen über 70 Tonnen Bockbier verzapft worden sein.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 1. März. (Eingegangen 12 Uhr 45 Min.) Wasserstand der Weichsel heute 4,57 Mtr. Eisgang.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 1. März. Der aufgelegte Betrag von 60 Millionen österreichischer Goldrente ist zehnfach überzeichnet worden.

Krakau, 28. Februar. Zahlreiche Bauernfamilien aus dem Tarnower und Dombrower Bezirk wollten gestern die russische Grenze passiren um in Kongreßpolen Arbeit zu suchen, sie wurden aber von der russischen Grenzwache nach heftigem Widerstande zurückgewiesen.

Belgrad, 1. März. Hier cirkulirt das bestimmt auftretende Gerücht, nach welchem Exkönig Milan alles vorbereitet hat, um für den Fall größerer Unruhen, welche der Centralausschuß der Radikalen planen soll, zur Vereitelung der Skuptschinawahlen im ganzen Lande, persönlich in Serbien zu erscheinen und zu interveniren.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. März	2,78	über Null
„	Warschau, den 27. Februar	4,04	„
„	Zakroczym, den 24. Februar	2,31	„ „
„	Brahemünde, den 28. Februar	5,89	„ „
Brahe:	Bromberg, den 28. Februar	5,30	„ „

Submissionen.

Danzig. Magistrat. Lieferung von 400 rm kiefernen Kloben. Termin 11. März. Bedingungen dort einzusehen.

Pr. Stargard. Kreisbaumeister Raßmann, Chaussee-Neubauten in 2 Loosen, Termin 21. März. Bedingungen je 2,50 Mark.

Schneidemühl. Eisenbahn-Betriebsamt. Verkauf alter Schienen. Termin 15. März. Bedingungen 50 Pfg.

Danzig. Direktion der Gewehrfabrik. Verkauf alter Materialien (Flußstahl-, Bohr- und Frässpähne, Flußeisen, Stahl, Gußeisen, Messing, Lagerschalenmetall, Zink, Leder, Bronce 2c.). Termin 15. März. Bedingungen 0,75 Mark.

Handelsnachrichten.
Danzig, 28. Februar.

Weizen loco inl. niedriger, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilog. 127½—148 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 147 M.

Roggen loco inl. niedriger, transit matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—117 M. transit 101 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inänl. 117 M., unterp. 101 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 50½ M. bez. Februar-April 51 M. Gd., nicht contingentirt loco 31 M. bez. Februar-April 31 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 1. März.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		1. 3. 93.	28. 2. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,20	215,95
	Wechsel auf Warschau kurz	215,—	215,45
	Preußische 3 proc. Consols	87,90	87,80
	Preußische 3½ proc. Consols	101,40	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,10	98,20
	Disconto Commandit Antheile	198,20	196,75
	Oesterreichische Banknoten	168,60	168,75
Weizen:	April-Mai	152,—	152,—
	Mai-Juni	154,20	153,20
	loco in New-York	78,¼	78,¼
Roggen:	loco	130,—	129,—
	April-Mai	133,—	132,—
	Mai-Juni	134,50	133,50
	Juni-Juli	135,50	134,50
Rüböl:	April-Mai	52,40	52,—
	Sept.-Oktob.	52,50	52,—
Spiritus:	50er loco	54,10	54,—
	70er loco	34,40	34,20
	März	33,40	33,20
	April-Mai	33,40	33,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Es hat Gott, den Herrn gefallen meinen lieben unvergeßlichen Mann, Vater, Sohn und Bruder den Böttchermeister

Carl Dressler

aus **Noworossisk** (Rußland) im Alter von 36 Jahren zu sich zu nehmen, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 1. März 1893.

die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag, den 7. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

findet auf dem Hauptkohlenplatz bei der Garnison-Waschanstalt ein Verkauf ausrangirter Geräthe von Eisen, Blech, Messing pp. sowie alter Baumaterialien, bestehend in Eisen, Zink pp. meistbietend statt. An diesen Verkauf schließt sich um 11 Uhr ein Verkauf alter Geräthe auf dem Hofe des Garnison-Lazareths an. (782)

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Das **Abonnement für Handlungsgehilfen auf freie Kur** im städtischen **Krankenhause** betreffend.

Diejenigen in Thorn wohnenden **Kaufleute**, welche in ihrem Handelsgewerbe männliche oder weibliche **Handlungsgehilfen** (Handlungsdiener, Handlungslehrlinge) beschäftigen, machen wir auf das hierorts bestehende

Abonnement für Handlungsgehilfen auf freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause

mit folgendem Bemerken aufmerksam:

1. Durch die Novelle zum Kranken-Versicherungs-Gesetz, die am 1. Januar 1893 in Kraft getreten ist, ist der **Versicherungszwang** für Handlungsgehilfen und -Lehrlinge neu geregelt.

Die Bestimmungen darüber fassen sich für Thorn kurz, wie folgt, zusammen:

Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit einem Verdienst bis zu jährlich 2000 Mark **unterliegen der gesetzlichen Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag** die ihnen nach Art. 60 des deutschen Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte **aufgehoben** oder **beschränkt** sind.

Der Art. 60 aber lautet:

Ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt oder Unterhalt nicht verlustig. Jedoch hat er auf diese Vergünstigung nur für die Dauer von sechs Wochen Anspruch.

Da nun den Handlungsgehilfen und Lehrlingen diese Rechte aus Art. 60 so lange **zustehen**, bis ihnen dieselben durch einen besonderen Vertrag genommen werden, und da es **am hiesigen Orte** Gebrauch ist, solche besondere Verträge **nicht** abzuschließen, so wird **in der Regel** hierorts in den kaufmännischen Geschäften die Pflicht des Prinzipals, dem Handlungsgehilfen oder -Lehrling Gehalt und Unterhalt gemäß Art. 60 zu gewähren, in Wirklichkeit bestehen, und es ergiebt sich deshalb für Thorn:

daß **Handlungsgehilfen und Lehrlinge in der Regel nicht versicherungspflichtig** sind,

daß die **Versicherungspflicht** vielmehr **nur ausnahmsweise** vorliegen wird, nämlich **nur dann, wenn der Prinzipal durch einen besonderen Vertrag** mit dem Handlungsgehilfen oder -Lehrling die demselben aus Art. 60 zustehenden **Rechte beschränkt** oder **aufgehoben hat.**

Demnach liegt **nur in einem solchen Ausnahmefall** die **Verpflichtung** des Prinzipals vor, den Handlungsgehilfen oder -Lehrling bei der hiesigen **Ortskrankenkasse anzumelden.**

2. Handlungsgehilfen mit einem jährlichen Gehalt von mehr als 2000 Mark unterliegen der Versicherungspflicht des Krankenversicherungsgesetzes überhaupt nicht.

3. Es dürfte deshalb im Interesse der Prinzipale liegen, **daß** sie für diejenigen Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sie bei der allgemeinen Ortskrankenkasse **anzumelden** nicht nöthig haben, für welche sie aber im Krankheitsfall nach Art. 60 sorgen müssen, dem Abonnement beitreten, dessen wesentliche Bedingungen hierunter folgen.

4. Jeder in Thorn wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Kaufmann erlangt gegen Vorausbezahlung **von sechs Mark auf das Kalenderjahr** die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in seinem Geschäfte erkrankten (männlichen oder weiblichen) Handlungsgehilfen im städtischen Krankenhause.

5. **Anmeldungen** werden zu jeder Zeit in unserer Krankenhauskasse (im Rathhaus, neben der Kämmereikasse) entgegen genommen.

Das **Anrecht auf freie Kur** und **Verpflegung** tritt aber erst vier Wochen nach der Anmeldung ein.

6. Der Einkauf erfolgt auf den Namen des Gehilfen. Es wird jedoch **gestattet an Stelle eines abgehenden Gehilfen** den dafür eintretenden **Nachfolger** anzumelden. Doch tritt auch hier das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung erst vier Wochen nach der Anmeldung ein.

7. Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert.

8. Die Kur und Verpflegung der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für **Privatkranke.**

Mahnung.

Diejenigen **Prinzipale**, welche dem obigem Abonnement beigetreten und noch mit den Abonnementsbeiträgen für das Jahr 1893 **rückständig** sind, ersuchen wir hierdurch ergebenst, die **Rückstände binnen 14 Tagen** bei unserer Krankenhauskasse (im Rathhaus, neben der Kämmereikasse) zur Vermeidung der Klage **einzuzahlen.**

Thorn, im Februar 1893. (786)

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, d. 3. März cr,

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne (776)

1 ausrangirtes Offizierpferd

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, 28. Februar 1893.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Auktion.

Freitag, den 3. März,

Vormittags 11 Uhr,

werden **Altstädt. Markt 19** diverse Möbel, u. A. **1 Plüschgarnitur m. 6 Sesseln, 1 Garnitur mit 2 Sesseln, Spiegel, Kleiderspind, Marmortische, Bettgestell mit Matratze u. s. w.** verkauft. (792)

Bekanntmachung.

Vom Eingange aus der Lindenstraße in die Schulstraße bis zum neuen Schulhause soll in einer Länge von 160 Metern und einer Breite von 1,50 Metern nach dem vorliegenden Anschlage ein fester Fußweg aus Bordsteinen von 0,40 Cm. Höhe und 0,10 Cm. Stärke gefertigt werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Gemeinde-Büreau zur Einsicht aus. Unternehmungslustige haben ihre Offerten mit Preisangabe bis zum **8. März cr.**, Mittags 12 Uhr, hierher versiegelt einzureichen, mit der Aufschrift: „Offerte auf Uebernahme der Herstellung eines festen Fußweges in der Schulstraße."

Mocker, den 27. Februar 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Wohnung, 3 St., Küche u. Zub. sofort zu verm. **Noga-Podgorz.** (796)

Ziehung 1. April 1893.

Ueberall gesetzlich gestattet.

Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese

3 Original-Loose nur Mk. 6.

Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.
Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000
25 000, 20 000 Frcs.

Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.

Gewinnliste und Prospecte gratis.
Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen!! — Jährlich noch 12 Ziehungen!

W. Boettcher,

Spediteur,

empfiehlt sich zur

Ausführung ganzer Umzüge,

von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken. (284)

Jeder Husten wird durch meine **Katharrpastillen** binnen 24 Std. radikal beseitigt. S. A. Jsleib. In Beuteln à **35** Pfg. in Thorn bei **Adolf Majer**, Drogenhdlg. Breitestr., **C. A. Gucksch**, Breitestr. u. **Anton Koczwara**, Gerberstr. (492)



Gute Harzer

Kanarienhähne,

dito Weibchen billigst

Schuhmacherstr. 16 2 T.

Damen- und Kinderkleider

werden **sauber** u. **billig** in u. außer dem Hause angefertigt. (484)

Grabenstraße 12.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

J. Hirsch, Hutfabrik,

Thorn, Breitestraße 32

eröffnet mit dem heutigen Tage **umzugshalber** einen großen

Ausverkauf

seines ganzen Waarenlagers und zwar reduziren sich für sämmtliche Artikel, selbst die auch für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen Neuheiten wie folgt:

Herren-Filzhüte,
steif, schwarz und coul.,
früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark,
jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark.

Herren-Filzhüte,
weich, schwarz und coul.,
früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark.
jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark.

Herren-Haarfilzhüte,
weich und steif, coul. und schwarz,
früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark,
jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark.

Knaben-Hüte,
coul. und schwarz, weich und steif,
früher 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 1,10, 1,45, 1,75 und 2,25 Mark.

Damen- u. Herren-Cord- u. Plüschpantoffel,
früher 0,50, 0,75, 1,25 und 1,50 Mark,
jetzt 0,40, 0,55, 0,95 und 1,15 Mark.

Herren- u. Knaben-Mützen,
früher 0,75, 1,00, 1,50, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 0,40, 0,75, 1,00, 1,75 und 2,00 Mark.

Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbschuhe u. -Gamaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäsche, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenträger und Reisedecken.

J. Hirsch.

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März u. endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt. — Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.



Unser Geschäftslocal

befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 8,

Ecke Mauerstraße.

Der

Ausverkauf zu Fabrikpreisen

wird fortgesetzt.

A Rosenthal & Co.,

Hutfabrik. (694)

Corsets in **vorzüglich gutsitzenden** Façons zu **billigsten** Preisen empfiehlt
Minna Mack Nachflgr.,
(493) Altstädtischer Markt 12.

Münchener

Loewenbräu

jährl. Production ca. 500 000 Hectl.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20–100 Litern.

Ausschank Baderstr. No. 19.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.



Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,

empfiehlt

die Cigarren- und Tabakhandlung

von

M. Lorenz,

Thorn, Breitestr. 50.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Ausrangirte

Kavalleriestiefel

werden in jeder Qualität gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. sub **N. Y. 820** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** (753)

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zub. zu verm. **Neust. Markt 20,** I.

Stern'sches Conservatorium der Musik,

Berlin, Wilhelmstr. 20

Gegründet 1850. Directorin: **Jenny Meyer.** Artistischer Beirath: Prof. **Gernsheim,** Kapellmstr. **Kleffel.** Aufnahme-Prüfung: 5. April 9 Uhr. Sommer-Cursus: 6. April. a. **Conservatorium**: Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. **Opernschule:** Vollständ. Ausbildung zur Bühne. c. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- u. Clavierlehrern u. Lehrerinnen. d. **Chorschule:** e. **Vorlesungen.** Hauptlehrer: **Jenny Meyer.** Prof **Ehrlich, Gernsheim, Kleffel, Papendick, Dreyschock,** v. de **Sandt, E. E. Taubert, Florian Zajic,** bad. Kammer-Virtuose, **Exner, Müller, Espenhahn,** Kgl. Kammer-Musiker. Programme gratis durch Unterzeichnete (784)

Jenny Meyer.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

(285) **Brückenstraße 5.**

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt

Breitestrasse 14.

Wohn., II. Et., 4 Z. u. Zub. v. 1. April cr. zu verm. **Copern-Str. 35.**

Victoria-Theater Thorn.

Donnerstag, den 2. März 1893:

Zweites Dresdener Gesammt-Gastspiel

Spielt nicht mit dem Feuer.

Lustspiel in 3 Aufz. von G. v. Putlitz.

Bon-Umtausch und Billetverkauf in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung und an der Abendkasse.

Kassenöffnung 7½, Anf. 8, Ende 10 Uhr.

Freitag, den 3. März:

Georgette.

Sensationsdrama von Sardou.

Paula . . . **Henriette Masson.**

Es werden noch 4 Bons zu bekannten Preisen abgegeben.

Logen 2,25 Mk., 1. Parquet 2 Mk., 2. Parquet 1,25 Mk., Sperrsitz 60 Pfg., Stehparterre 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Handwerker-Verein.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 2. März:

Spielt nicht mit dem Feuer.

Lustspiel in 3 Acten von G. v. Putlitz.

Sitzplätze à 50 Pfennige (794)

bei Herrn Handschuhfabrikant **Menzel.**

Synag. Gesang-Verein

Donnerstag, den 2. März cr.,

Abends 8½ Uhr

im Artushof:

Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**

Billets sind vorher bei **M. Joseph** gen. **Meyer** zu haben (761)

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 3. März,

Abends 8¼ Uhr, im **Artushofe:**

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** a. Berlin.

Thema: (789)

„Soziale Fragen und Irrthümer."

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Freitag, den 3 d. Mts.,

7 Uhr Abends:

Instr. = □ in I u. Kgl. (795)

Fechtverein. Heute Abend 8 Uhr bei **Nicolai Sitzung.**

Bierausschank zum Lämmchen.

(J. Kuttners Dampfbrauerei).



Vorzügliches (482)

Bock-, Export- u. bayr. Lager **Bier**

sowie guten **Frühstücks- u. Mittagstisch** empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am Freitag, den 3. März 1893.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Orgelvortrag: Adagio a. d. unvollendeten Sonate von F. Schubert.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect bei, betr. den Erfolg der **echten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** mit gleichzeitiger Veröffentlichung von Aeußerungen erster medicinischer Autoritäten über dieselben.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.